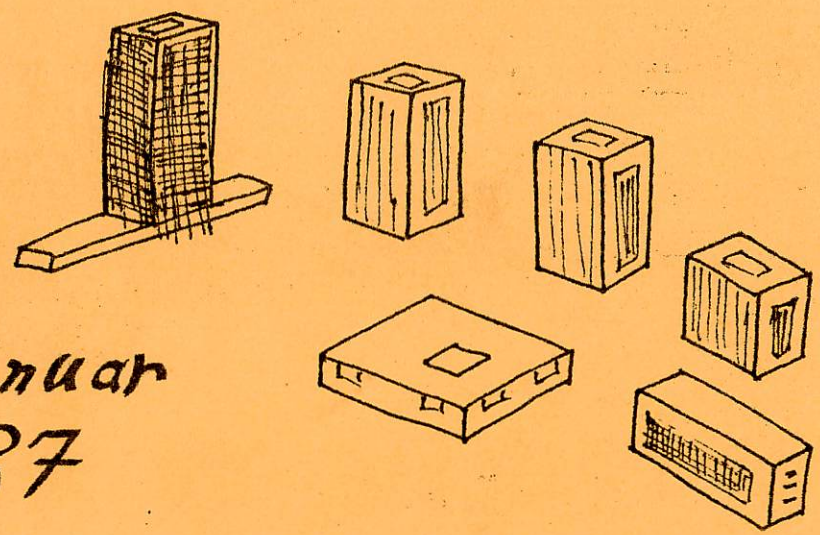
DIE EINZIGE

-Anzeige-

LitFaß

Frage: Warum grinst der Smily? Auflösung Seite 16



Januar '87

IMPRESSUM

L I T F A ß Studentenzeitung der FH'n Dieburg

JANUAR-AUSGABE 1987 (NR.11)

Studentenzeitung -Litfaß-
der Fachhochschulen Dieburg
Postfach Haus 8
6110 Dieburg 2

Schreibt doch mal wieder...

Die Redaktion:	Vorsitzender	Herbert Merkens	8065
	Finanzreferent	Heinz Gastens	8405
		Georg Gugenhan	8565
		Kurt Steilen	8505
		Frank Heilmann	8925
Die Mitarbeiter:		Jürgen Jonas	8552
		Roman Fankel	8359
		Ottmar Peil	8701
		Birgit Seuffert	950
		Andreas Sievers	36102 (Dib)
		Hans-Werner Walther	8616
		Eckhard Dangel	22209
		Ilona Biergans	5218 (Dib)
		Gabi Greiner	1490 (Dib)
		Heike Ohlendorf	6314

Redaktionsschluß der April-Ausgabe ist der

19. März 1987

Druck: ASTA der FH Dieburg

Auflage: über 1000 Stück

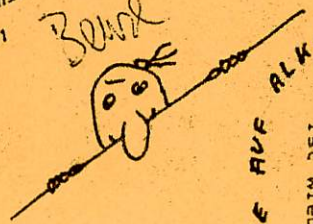
Verkaufspreis: kostenlos
Verteilung: Überall auf dem FH-Gelände

Such & Find

SUCHE FAHRRAD UNTER 30 MARK KURT 8505

LIEBER HANS RASP AUS MÜNCHEN: Wir finden den >>BayernKur<< klasse, mach doch mal was für die Litfaß...

Ski gefunden, bitte melden im AStA - Büro hinter der Tür!!! Tel.: 390 / 391



Liebe Frau J., wo ist Ihr Artikel über die Chauvie-Techniker in der Folterkammer ???

zwei funktionen treffen sich im unendlichen. sagt die eine: "verschwinde! sonst leit' ich dich ab!" die andere: "äääätsch!!! ich bin eine e-funktion!"

VORSICHT!!! LITFAß ist wieder unterwegs!!!

REALITÄT IST EINE ILLUSION, DIE AUF ALKOHOLMANGEL ZURÜCKZUFÜHREN IST

maxell - Disketten wenig gebraucht (z.B. für C'64 & C'128) 10 St. ⇒ 17 DM / 1 St. ⇒ 2 DM Michael 8804

Deine Cartoons sind toll. Mach weiter so, Heike!!

KILLROY SIEHT ALLES!

LITFAß GRÜßT GREENPEACE UND JENNY BRAUN

Der Litfaß-Tip ZUR BUNDESTAGSWAHL: DAMIT MAN WEIß, WOHIN DAS KREUZ SOLL: ~~CDU~~ SPD FDP Die Grünen

WDA

← Die Mensa-Trauer-Weide

Lyrik – Ecke

Die Seite für die poetischen Herzen unter uns. Diese Seite steht bekannten und weniger-(un)-bekannten Gebrauchslyrikern zur Verfügung; laßt euren Gefühlen auch schriftlich freien Lauf.

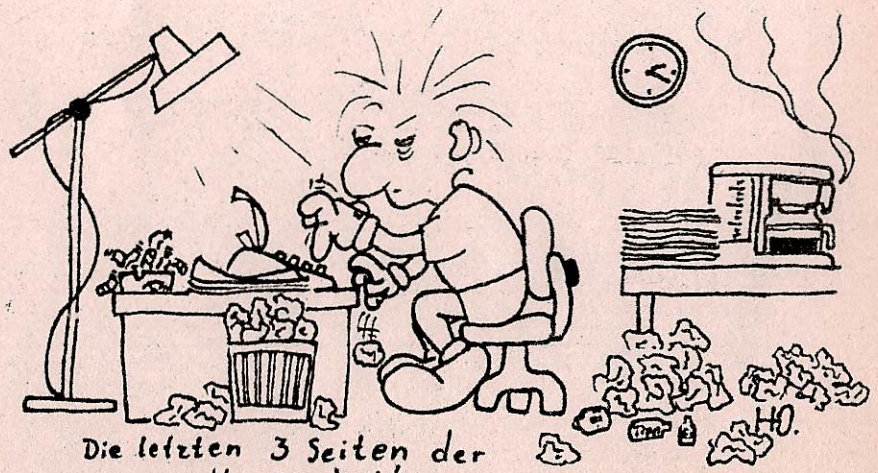
Als ich ein Kind war,
erwartete ich ungeduldig
den ersten Schultag.

In der Lehre dachte ich,
ha, als Geselle würde es anders.
Nur eben anders,
als ich gedacht hatte.

Als Zivildienstleistender, na ja,
also studieren – das bringts.

Heute bin ich schlauer.
denn:
nach dem Studium,
da fang ich so richtig
an zu leben.

Eberhard Fuchs



Die letzten 3 Seiten der Hausarbeit....

Litfaß

Inhaltsverzeichnis

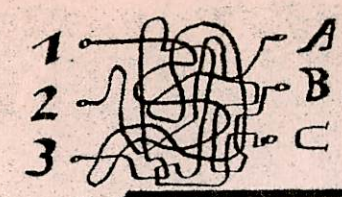
Leitartikel	4
Gedanken zum Jahreswechsel	5
2500 Jahre Computer	7
Leserbriefe	11
Ratschlag für einen schlechten Dozenten	19
Dozentenzitate	24
Fächerreform an der FH Dib	25
Leserbrief	28
Mensa-News	29
Kochecke	30
Fernseh-Alltag	34
Schildbürgerstreich	32
Neulich beim Psychiater...	33
Preisrätsel	36
Verwirrspiel	37
Lyrik-Ecke	38
Such & Find	39

Editorial 1/87

Die dritte Litfaß-Ausgabe der neuen Redaktion!!! (Seuftz...)
Und wir sind wieder mächtig stolz auf uns. Zumal es mangels Werbung beinahe nichts damit geworden wäre. Aber unser Finanzreferent hat kalkuliert, gerechnet und mit seiner Kasse gerungen, und...
... da sind wir wieder. Gezwungenermaßen aber auch erfreulicher Weise ganz ohne Werbung und ohne falsche Scham. Frei, unabhängig und gemein! Aber auch dankbar: Ein Dankeschön und ein dreifaches HIPP-HIPP-HURRA für alle, die uns Leserbriefe, Artikel und Cartoons geschickt haben oder die uns handgreiflich unterstützt haben. Insbesondere ist da jener Dozent zu nennen, der die letzten Ausgaben der Litfaß mit Märchenblättern verglichen hat und uns damit weiter anspornte. Gefällt Ihnen diese Ausgabe jetzt besser, Herr K.?
Beeindruckter zeigte sich da schon Herr T., seines Zeichens Mensa-Pächter und aufmerksamer Litfaß-Leser. Einen Dreizeiler in der letzten Ausgabe nahm er überraschend ernst (Wer nachschlagen möchte: Litfaß Nr.10, S.38, unter 'Such & Find'), empörte sich gar darüber und wollte wissen, wer das wohl verzapft hat. Seltsam nur, daß es dabei blieb und sich an den täglichen Notrationen in unserem allseits beliebten (oder nicht?) Freßtempel nichts änderte. Selbst die Hoffnungsvollsten sahen sich enttäuscht und auch die ständigen Lebensmittelkontrollen (durchgeführt von einer Unzahl Studierter und Studierender) veranlaßten ihn zu keiner Änderung. Grund genug für uns, nocheinmal in der Meinungskiste herumzuhorchen und weiteren Müll aus den Tiefen der Suppenkübel an das stinkende und dampfende Tageslicht zu befördern. Man könnte es auch Stimmungsmache für einen Mensastreik nennen.

In der Hoffnung, daß es nicht soweit kommt, verbleibt die

Litfaß-Redaktion



Verwirrspiel

Der verstörte Patient erklärt seinem Arzt auf die Frage, was ihm fehle: "Das ist eine lange Geschichte, Herr Doktor. Ich heiratete eine Witwe mit einer erwachsenen Tochter, die mein verwitweter Vater ehelichte. Dadurch wurde meine Frau die Schwiegermutter ihres Schwiegervaters, ihre Tochter meine Stieftochter und meine Stiefmutter. Inzwischen hat mein Vater einen zweiten Sohn, der sowohl mein Bruder als auch der Enkel meiner Frau ist. Und unser Sohn wurde als Schwager seines Großvaters und Onkel seines Onkels geboren. Mein Vater meint seinen Enkel, wenn er von seinem Schwager spricht, und unser Sohn nennt seine Schwester Großmutter. Ich leide unter der Zwangsvorstellung, daß ich der Vater meiner Mutter und der Bruder meines Enkels bin und daß meine Frau sich als Tochter ihres Schwiegersohns und Schwester ihres Enkels ausgibt. Inzwischen weiß ich nicht mehr, ob ich mich für meinen eigenen Großvater, den Vater meines Bruders oder den Neffen meines Sohnes halten soll, da ja mein Sohn der Schwager meines Vaters ist.
Deshalb bin ich hier, Herr Doktor."

Frage:
Wer kann mir das komplette Rezept für Kürbismarmelade mit ganzen Früchten nennen? (Zutaten, Mengen und Zubereitung. (8552)

Rätsel

Einsendeschluß 19. März 1987

Bevor Ihr Euch auf das nächste Rätsel stürtzt, erst mal die Auflösung aus der Dezemberausgabe:

ALBERT EINSTEIN EVERYTHING IS RELATIVE

Die Gutscheine im Gesamtwert von über 30,-DM verteilen sich wiefolgt auf die Gewinner:

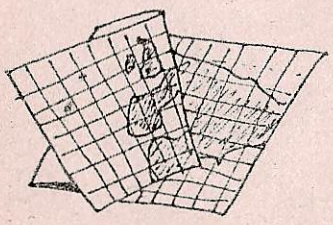
1.Preis: 15,10DM-Gutschein für den Dritte-Welt Laden
Thomas Rink 8473

2.Preis: 10,10DM-Gutschein für den Dritte-Welt Laden
Jürgen Daun 8421

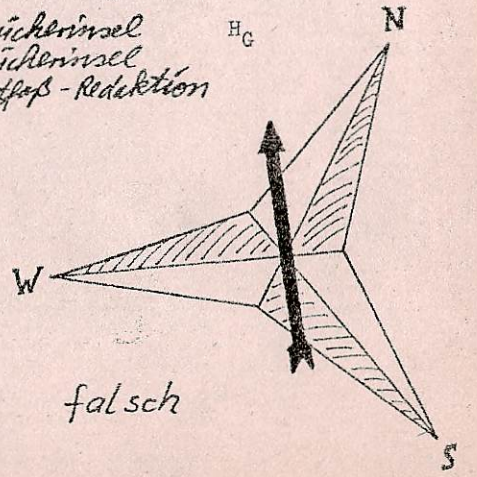
3.Preis: 5,10DM-Gutschein für den Dritte-Welt Laden
Michael Giray 8804

Die Preise könnt Ihr Donnerstag um 20.00h in der Redaktion oder direkt bei Georg(8565) abholen. So, jetzt aber zum nächsten Rätsel;diesmal etwas anders.
Ein Mann steht irgentwo auf unserem Planeten. Als ob er nichts besseres zu tun hat, rennt er wie wild im Dreieck! 1Km nach Süden,1Km nach Westen und 1Km nach Norden. Und siehe da, er ist wieder am Ausgangspunkt.Welche Farbe hat der Nordpol?
Tja, ganz so einfach soll es doch nicht sein. Am Nordpol geht's.
Wer es nicht glaubt, soll sich einen Globus nehmen.
Frage also: Wo auf dieser Erde ist dieses Spiel noch möglich???
Ich weiß, es gibt unendlich viele Lösungen- eine reicht!

1. Preis: 15,- Gutschein für Bücherinsel
2. Preis: 10,- Gutschein für Bücherinsel
3. Preis: 1 Flaschbier in der Litfaß-Redaktion



falsch



falsch

Alle Jahre wieder...

Gedanken zum Jahreswechsel

Wenige Tage ist es erst alt, geradezu jungfräulich, dieses Neue Jahr 1987. Die Stunden lassen sich noch ohne Taschenrechner zählen.
Keiner weiß bis jetzt, wie es werden wird, dieses Jahr, was es uns an freudigen Stunden und an weniger schönen Augenblicken bringen wird, sei es für uns persönlich, ob im Studium oder in Bezug auf Familie, Freund oder Freundin und sonstigem, oder sei es für uns alle, für die Umwelt (wird es dem Rhein dieses Jahr besser ergehen?), für die Politik (in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen) - werden wir auch dieses Jahr unsere Bequerels bekommen?
Es gibt so viele Gründe, ein wenig skeptisch in die Zukunft zu sehen. Aber nicht nur diese Dinge sind es, die einen belasten.
Wenn ich mir zum Beispiel mich selber ansehe, so wird dieses Jahr wohl einige Veränderungen in meinem Leben mit sich bringen.
Da ist als allererstes etwas, Diplom-Arbeit genannt, das auf mich zukommt. Wie fast alle gehe auch ich dem mit ziemlich gemischten Gefühlen entgegen. Denn nach der Diplom-Arbeit kommt die mündliche Prüfung, und dann beginnt der sogenannte 'Ernst des Lebens' (ich bin mir sicher, für viele ist es schon weit früher ernst genug...). Dann heißt es - wenn man schon nicht viel Fachliches mitgekriegt hat - , sich wenigstens so teuer wie möglich zu verkaufen. (Mit oder ohne Posthörnchen...)
Jedenfalls macht mich der Gedanke schon ein bißchen fertig. Schließlich ist das Studium ein doch recht langer (trotzdem viel zu kurzer) und wichtiger Abschnitt in meinem Leben.
Ich weiß es noch, als wäre es erst gestern gewesen - der erste Tag in diesen Gemäuern. Das gesamte Grundstudium war ein einziger Kampf. Jeden Tag neu aufraffen. Sich selber einen Tritt in den Hintern geben. Immer wieder der ermutigende Gedanke, daß schon ganz andere Leute dieses Studium überstanden haben. Immer wieder gegen gewisse Dozenten anrennen, die einen nicht mögen und scheinbar deswegen immer in die Pfanne hauen. Aber irgendwann war dann auch der letzte Schein geschafft. Das Hauptstudium fiel mir nicht nur leichter, es war auch fachlich wesentlich interessanter als irgendwelche Kohlenstoffverbindungen oder Fachwerkberechnungen und Ellipsenkonstruktionen.
Die Klausuren fielen besser aus, jedenfalls meistens - was nicht gerade unwesentlich von der Zuteilung der Dozenten abhing. Aber meine Semester-Gemeinschaft hat in dieser Beziehung sicherlich nicht das schlechteste Los gezogen.

Bei seinen Wahlpflichtfächern mußte sowieso jeder sehen, wo er bleibt. Die, denen es nur um gute Noten ging, brauchten sich ja nur die Dozenten auszusuchen, bei denen es am einfachsten schien. Das Fach war sekundär. Die anderen wählten, was sie interessierte. Oder wurden gezwungenermaßen irgendwo dazugesteckt, was mir zum Glück erspart geblieben ist.

Nun, nach sechs Semestern, bin ich also soweit, daß ich auch diesen Abschnitt als beendet betrachten kann (wenn ich davon ausgehe, daß auch die letzte Klausur, die mir noch bevorsteht, halbwegs glatt über die Bühne geht) und mit Riesenschritten dem Diplom entgegeneile, so das Schicksal will.

Ich habe nicht nur im vergangenen Jahr des öfteren alles, was mit Studium zusammenhing, verflucht und werde es auch dieses Jahr wieder tun, dessen bin ich mir sicher. Aber ich muß auch sagen, daß ich gerade hier eine Menge netter Leute kennengelernt habe, einige tiefere Freundschaften geschlossen habe und mit diesen Leuten eine Menge Spaß hatte bei den etlichen Feten und Festen, Druckwellenabenden, Filmveranstaltungen und sonstigen Aktivitäten.

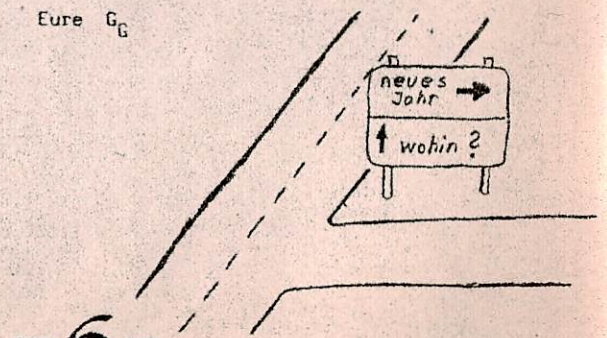
Schön fand ich es auch, mit vielen von Euch auf dem Dach von Haus 8 gemeinsam ins Neue Jahr zu gehen, trotz Wind und strömendem Regen.

Ich wünsche mir und Euch, daß wir auch dieses Jahr viel Spaß an der Fachhochschule haben werden, daß es nicht nur Frust und Streß geben wird, sondern auch gemütliche Stunden, in denen man seinen Kummer mal für ein paar Augenblicke vergessen kann.

In diesem Sinne möchte ich Euch allen - zum größten Teil unbekannterweise, aber sicherlich nicht weniger herzlich - alles, alles Gute wünschen, für dieses wie für die folgenden Jahre; und besonders für's Studium bzw. den Absolventen für den zukünftigen Werdegang im Beruf viel Glück und Erfolg!!

Und daß wir uns alle auf den jährlichen Waldfesten einmal wiedersehen!

Eure G_G

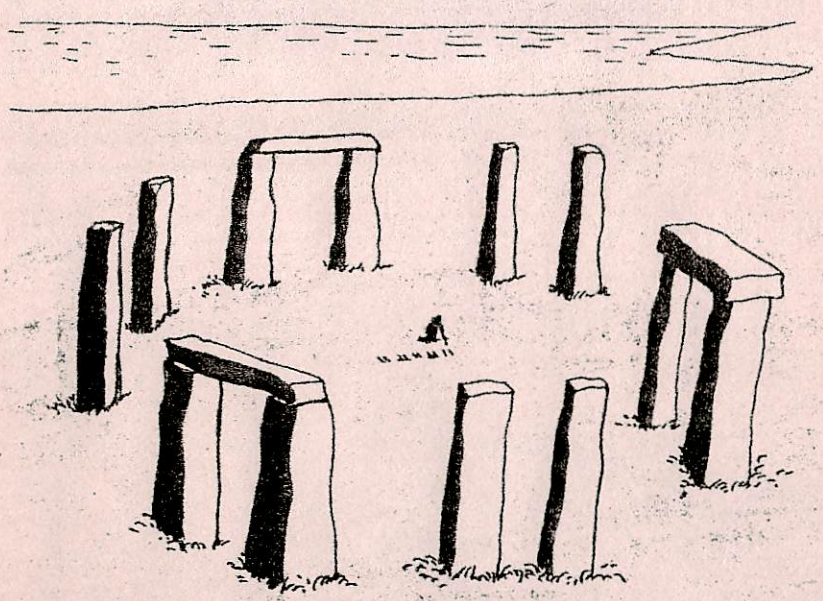


entgegen, und wenn ein Tropfen eintrocknete, hinterließ er ein kleines, schwarzes Hörnchen.
Ich floh auf den Gang. Dort war scheinbar alles normal.
Auf der Toilette aber traf mich der nächste Schlag. Die schönen grauen Tücher - sie waren gelb mit schwarzen Hörnchen. Das Toilettenpapier - gelb mit schwarzen... Die Fliesen - gelb mit... Die Spülkästen - gelb... Um mich herum wurde alles gelb, und ich sah statt wie jeder normale Mensch Sternchen nur überall schwarze Posthörnchen...

Herr Psychiater, was soll ich nur tun - bin ich verrückt geworden, oder was ist mit mir los??? Was soll ich nur tun??

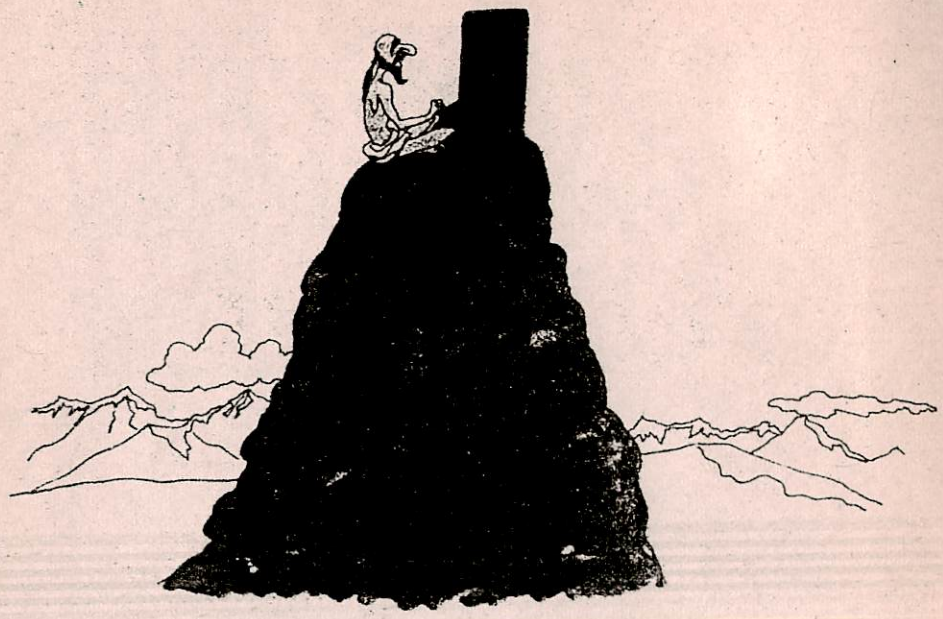
- Da lächelte mich der Herr Psychiater geheimnisvoll an und meinte mit einem Augenzwinkern:
" Mein Bester, natürlich sind sie nicht verrückt, glauben Sie mir! Gehen Sie nur beruhigt nach hause, es wird alles wieder gut werden, das verspreche ich Ihnen. Haben Sie nur Vertrauen!..."
So ging ich zurück, und ich wollte meinen Augen nicht trauen, als mich von Haus 8 statt des Posthornes ein Smily angrinste...

2500 Jahre Computer



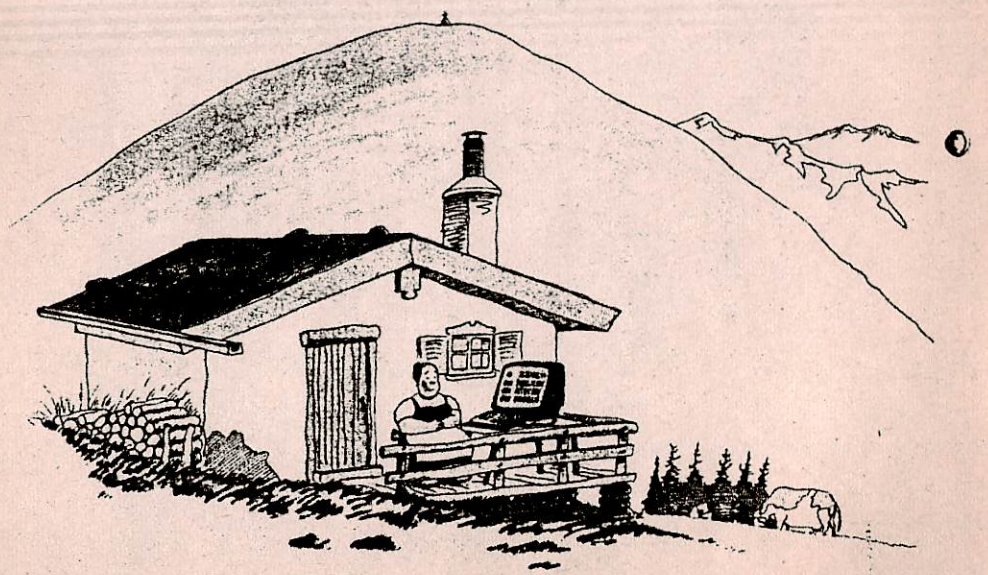
600 v. Chr.

Ein namenloser keltischer Computer-Freak erfindet die binäre Computersprache. Bei Stonehenge in England baut er das erste Grundgerät mit 6-BIT-Kapazität. Jedoch - die hardware ist zu klobig und das Fehlen eines floppy-disk-Laufwerks führt dazu, daß die ganze Sache in Vergessenheit gerät.



1980 n. Chr.

Japanische Video-Player dringen in die eisigen Höhenregionen des Himalaya vor. Swami Suharto: „Mit dem Joystick bin ich in 10 Minuten voll auf Trance. Mit der ollen Meditation hat das oft Stunden gedauert, und dann klappte es oft nocht nicht mal."



1984 n. Chr.

Der erste Alm-Computer wird in der EWG eingeführt. Unerwünschte Folge – der Butterberg wächst.

Neulich beim Psychiater...

Es fing eigentlich alles ganz harmlos an, Herr Psychiater. Meine Mutter riet mir, doch, angesichts der sonst drohenden Arbeitslosigkeit, Nachrichtentechnik zu studieren, eine Sache mit Zukunft. Das war doch nicht verkehrt, Herr Psychiater?! Naja, sagte meine Mutter dann, gehste am besten gleich nach Dieburg an die Schule von der Post, da kannste dann auch gleich hinterher dort anfangen. Und wissen Sie, Herr Psychiater, meine Mutter hat eigentlich in so Sachen immer recht. Also hab' ich in Dieburg angefangen. Ich hab' mir auch weiter keine Gedanken gemacht. Und die Dinger sind mir auch nicht weiter aufgefallen, nur ab und an mal auf 'ner Telefonrechnung oder so.
Dann wurde irgendwann bei uns an der Fachhochschule so'n neues System eingeführt. Nennt sich Girovent oder so. Jedenfalls kriegte jeder von uns für 3,- DM ein Kärtchen in die Hand gedrückt, in Postgelb gehalten und mit einem dieser Dinger verziert. Ich bin ja ein kluges Köpfchen, Herr Psychiater, und hab' Augen und Ohren aufgesperrt. Und da waren sie plötzlich fast überall.
Am schlimmsten wurde es dann kurz vor Weihnachten. Wirklich, Herr Psychiater, ich bin wirklich nicht krank, es war ganz sicher so... Es war... wie soll ich sagen, irgendwie - sehen Sie, ich kam aus dem Vorlesungsgebäude und lief Richtung Mensa, da wurde mein Blick förmlich davon angezogen... Wissen Sie, an einem der Wohnhäuser, da wurde ein Gerüst aufgebaut, und es sollte irgendwas renoviert werden. Aber das glaube ich nicht mehr, seit ich es da oben entdeckt habe. An zwei Seiten, riesig groß, und schon von weitem zu erkennen. Das war ein ganz schöner Schreck, Herr Psychiater. Ich war den ganzen Tag zu nichts mehr zu gebrauchen. Ich fühlte mich verfolgt. Mir trat der kalte Schweiß aus allen Poren. Im Aufzug sah ich statt den Knöpfchen diese Dinger in Kleinformat. An meiner Zimmertür prangte statt meinem Namen stolz so ein Ding, schwarz auf gelbem Grund, und leuchtete mich hämisch an. Als ich die Türe aufschloß, strahlte mir mein Zimmer in einem leuchtendem Gelb entgegen. Und als ich näher hinsah, entdeckte ich auf der Tapete lauter kleine, schwarze Hörnchen... Meine Gardine trug dasselbe Muster. Die Übergardine war schwarz mit gelben Hörnchen. Meine Bettwäsche - gelb, mit kleinen und großen Hörnchen übersät. Meine Bücher alle gelb und schwarz, abwechselnd gemustert mit schwarzen und gelben Hörnchen. Ich brach fast zusammen, konnte mich gerade noch am Waschbecken festhalten. Herr Psychiater, ich wußte nicht mehr ein noch aus! Ich drehte den Wasserhahn auf, Gott sei Dank wenigstens der noch wie immer: chromblitzend, doch was war das?! - Gelbes Wasser sprudelte mir

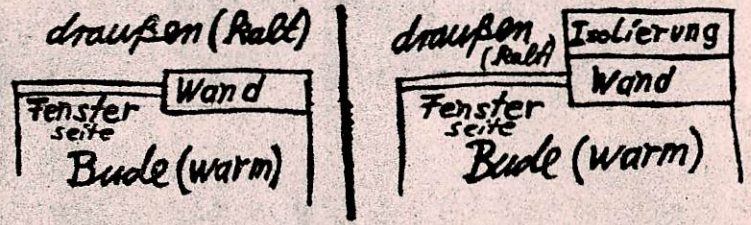
Schildbürgerstreich im 20. Jahrhundert
– die POST machts möglich

Die alten Schildbürger haben sich im Häuserbau durch exzentrische Konstruktionen einen Namen gemacht und sind dadurch in die Geschichte eingegangen. Viele Persönlichkeiten und Institutionen unserer Zeit arbeiten hart daran in das Buch der Geschichten und Sagen mit aufgenommen zu werden. Die Post hat sich mit einem Husarenstück auf den ersten Platz vorgekämpft. Die Isolierungsarbeiten an Haus 8 machten zuerst einen normalen herkömmlichen Eindruck. Aber auf den Zweiten...

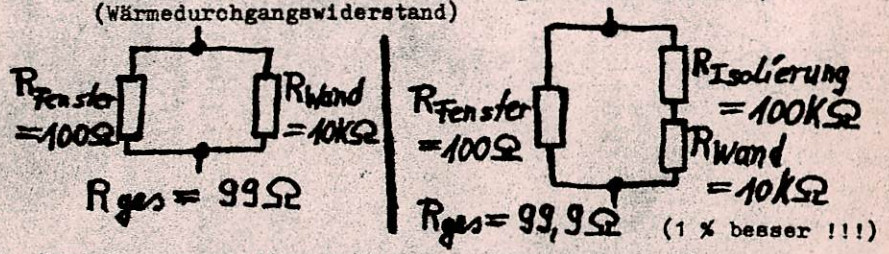
Zur Erläuterung der Spitzenleistung:

Alter Zustand: | Neuer "Zustand":

1) die geometrischen Verhältnisse

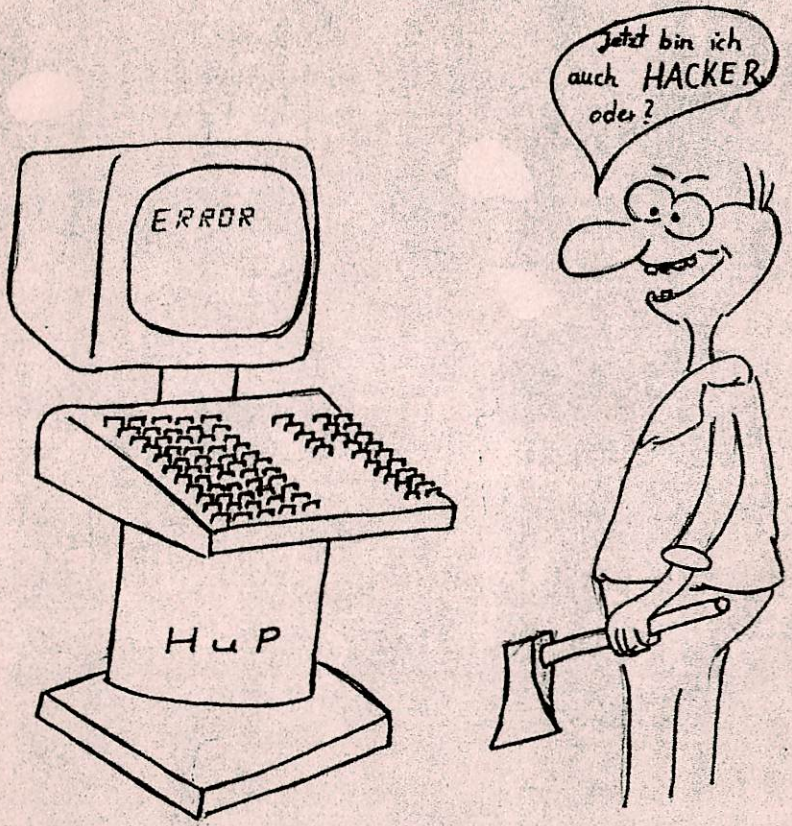


2) die thermischen Verhältnisse (Analogie zum Stromkreis)
(Wärmedurchgangswiderstand)



Die Renovierungsarbeiten gelten zwar dem Schutz des Betons, doch hätte man eigentlich gleich Nägel mit Köpfen machen sollen und eine bessere Isolierung zusätzlich auch auf der Fensterseite anbringen sollen!!! Haben wir es hier mit einem modernen Schildbürgerstreich zu tun?
Muß man von normalen technisch unerfahrenen Verwaltungsbeamten erwarten können, daß sie diese Problematik trotzdem erkennen ? Die Sache mit den Fenstern spielte früher auch eine große Rolle. Die Schildbürger waren aber nicht ganz so dumm wie ihr Ruf und versuchten den Mißstand auszuräumen. Man darf gespannt sein welche Maßnahmen in diesem neuen Fall ergriffen werden.

Wenn es aber so bleibt, fragen wir uns warum überhaupt weitergearbeitet wird und das nervtötende Bohren weitergeht?



1986 n.Chr.

Die FH-Dieburg erhält einen neuen CAS-Computer (Computer Aided Stundenplan). Sprachlich ist er jedoch noch nicht ganz ausgereift. Nur manchmal erwecken verstümmelte Kürzel den Eindruck, er wolle uns etwas übermitteln, z.B. PAUL, FETT, KOCH, PEET, oder VOLL.
An anderen Stellen wiederum rätseln namhafte Sprachforscher noch fieberhaft nach deren Bedeutung, z.B. SLAG, SIT 1-3, SNE 1-2, MUE 1-2, SIDT.
Wir danken allen, die uns mit diesem Stundenplan, wiedereinmal von der Bedeutung des technischen Fortschritts überzeugt haben.

NEULICH, BEIM DIPLOM

Fernsehalltag

Eine Gartenparty - das war mal nur eine Frage des Wetters. Kommt heute Tatort, hat das schönste Wetter pech gehabt. Das Fernsehen hat sie alle fest im Griff!

Auf ein Bier mit Freunden in die Eckkneipe? Da ist ein Schlachtplan nötig: "Schmitzens können morgen nicht. Derrick. Donnerstag ginge bei denen. Aber da können wir nicht. Dalli-Dalli."

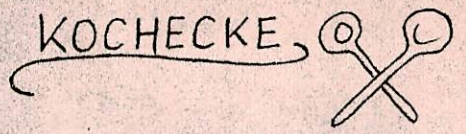
Die Alten, die heute Senioren heißen, werden schon am Nachmittag bedient. Mit Schaukelstuhl und Mosaik. Damit sie abends nicht mehr stören und die Klappe halten. Außer, wenn mal Rühmann kommt. Oder die Garbo - dann muß der Opa länger.

Und den Kindern wachsen rechteckige TV-Augen. Oma war gut - Fernsehen ist besser. Der Papa ist kein Hase Cäsar und Mama nicht die Biene Maja.

Ja, und die Hausfrauen? Einkaufen von drei bis zehn nach vier. Denn fünf Minuten später muß Mutti mit Heinz Sielmann und dem Nachwuchs auf Expedition ins Tierreich gehen. Von sechs bis halb sieben kocht das Essen auf Sparflamme - achte Folge Heidi. Gebadet wird bei Kennzeichen D, Plusminus oder Report. Dann ist Mutti zum Ereignis der Woche wieder sauber: Dallas. Das Fernsehen hat sie alle fest im Griff!

Bis zum Sendeschluß. Da werden in fast 20 Millionen Fernsehhaushalten die Aschenbecher geleert, die Bierflaschen rausgetragen und dann rauscht's nur noch. Auf allen Schirmen und in den Toiletten!

KOCHECKE



Heute: Gebackener Camembert

Mal ausprobieren, schmeckt wirklich ganz toll!

Zutaten: pro Person 1-2 Camembert je nach Hunger (am besten runde, z.B. die H-Camembert von Aldi); je nach Menge Mehl, Eier, Sahne und Semmelbrösel zum Panieren; Fett zum Ausbacken; Preiselbeerkompott.

Zubereitung: Das Mehl, die mit etwas Sahne verquirlten Eier und die Semmelbrösel in 3 tiefe Teller füllen. Camembert zunächst in Mehl, dann in Ei-Sahne und zuletzt in Semmelbrösel wenden. Panade gut andrücken. Soll die Kruste schön dick werden, Panniervorgang wiederholen und wiederum gut andrücken. Der Camembert sollte rundherum gut mit Panade bedeckt sein. Das Fett mind. ½ cm hoch in einen Topf oder Pfanne geben + erhitzen. (Der Topfdurchmesser sollte gerade so groß sein, daß die zu backenden Camembert gerade hineinpassen, sonst braucht man zuviel Fett). Käse in das heiße Fett geben und während dem Backen mehrmals wenden, bis er goldbraun ist. Auf Küchenkrepp Fett absaugen und mit Preiselbeeren servieren. Gut dazu schmeckt Toast und Butter.

TIP: Ganz besonders würzig schmeckt der Käse, wenn man ihn vor dem Panieren in edelsüßem Paprika wendet.

Kernkraftwerke, Radioaktivität und Waldsterben

(Anmerkungen zu einem Artikel von Dr. Harthun in der Novemberausgabe von Litfaß).

Mit einem sehr aufwendigen Reaktionsschema wurde in dem genannten Artikel abgeleitet, daß die Kernkraftwerke einen wesentlichen Beitrag zu den Waldschäden leisten. Die Argumentation geht von der Tatsache aus, daß von den Kernkraftwerken in geringen Mengen radioaktive Nuklide abgegeben werden. Die von diesen Nukliden ausgehende ionisierende Strahlung soll dann mit den Schadstoffen (NO_2; SO_2) und den stets in der Atmosphäre vorhandenen Stoffen (H_2O, O_2 ect.) Reaktionsprodukte bilden, die die Schadenswirkung stark begünstigen.

Nun ist zweifellos der Zustand usnserer Wälder eine traurige Sache, und man kann es sich nicht leisten, Schadensursachen zu ignorieren. Daher ist jeder Ansatzpunkt für eine vernünftige Erklärung des bisher nur unvollkommen verstandenen Problems wichtig. Nur - die Kernkraftwerke sind, wie aus verschiedenen Überlegungen abgeleitet werden kann, wenigstens in diesem Fall unschuldig.

Zum Thema:

1. Schwefeldioxid (SO_2) und Stickstoffdioxid (NO_2) bilden - zusammen mit ihren Folgenprodukten (Säuren) - nach den vorliegenden Erkenntnissen die Hauptursache für das Waldsterben. (Anmerkung: Es gibt fünf Oxide des Stickstoffs: N_2O, NO, NO_2, N_2O_3 und N_2O_5. NO_2 ist in diesem Zusammenhang das wichtigste).
2. Nicht alle beobachteten Schadensbilder sind mit der direkten Einwirkung von SO_2, NO_2 oder der entsprechenden Säuren erklärbar.

3. Neben Standortfragen, dem Mineralhaushalt des Bodens und Mangelerscheinungen spielen möglicherweise (?) auch die sogenannten Photooxidantien eine Rolle. Hierzu gehören u. a. das Ozon (O_3) und das Stickstoffdioxid (NO_2). Sie könnten (?!) eine katalysierende Wirkung bei der Schädigung haben.

4. Reaktionen zwischen Wasser (H_2O) und Ozon (O_3) bzw. Stickstoffdioxid (NO_2) sind auch unter der Wirkung ionisierender Strahlung seit langem bekannt (Literatur (1)). Zu dem in dem genannten Artikel aufgeschriebenen Gleichungen ist jedoch zu sagen:

   a) Den Gleichungen kommt sehr unterschiedliche Bedeutung zu. Einige sind rein spekulativ. Die Rückreaktionen werden hier vernachlässigt - sie bestimmen aber u. a. die Lebensdauer der gebildeten Radikale (die Lebensdauer liegt je nach Produkt zwischen Sekunden und 1 Tag bei Ozon).

   b) Es muß dringend davor gewarnt werden, wie im Artikel empfohlen, chemische Gleichungen dadurch zu prüfen, daß man auf beiden Seiten nur die "Buchstaben zählt" (!). Hier ist, wie so mancher Student in der Chemieklausur schmerzlich erfahren mußte, ebensowenig:

      NEGER = REGEN wie Fe S ⟶ Se F

   c) Bei einem Teil der Gleichungen sollte man - ohne ihre Bedeutung zu diskutieren - wenigstens die Radikalelektronen nicht unkontrolliert verschwinden lassen.

5. Auf das Reaktionsschema soll nicht weiter eingegangen werden, da die Betrachtungen für den chemisch ungeübten Menschen sehr schnell zu Schwierigkeiten führen. Es gibt andere Argumente, die gegen den vermuteten Zusammenhang zwischen Kernkraftwerken und Waldsterben sprechen.

Mensafraß ist ungeheuer
erstens scheiße, zweitens teuer

DER SPRUCH DES JAHRES

Was gibt's denn heute
bei Hani Tepaß zu essen?
UFOs !
Was ist denn das?
Ha, das sind undefinierbare
fleischähnliche Objekte!

MENSA NEWS

»Ist das ›Truthahn mit Nudeln‹, ›Rindfleisch mit Gemüse‹ oder ›Lasagne‹?«

Die Alternative zur Mensa
nächste Seite

Leserbrief

Auf der Suche nach der Salatbar

Als ich am 12.12.86 in meinem Postfach die freudige Botschaft unseres Verwaltungsoberhauptes fand, erregte dies mein Interesse, denn dort stand etwas von einer "Salatbar" in der Mensa. Es soll dort 6-8 VERSCHIEDENE Salate geben, bessere wie Wurst-, Nudel-, Reissalat usw. Nun, dies versprach doch etwas ganz leckeres zu sein. Ich begab mich nach langer Zeit wieder in die Mensa, füllte meine Giroventkarte und suchte die Salatbar.
Nach einer Weile fand ich auch ein ganz großes Schild SALATBAR. Groß war die Enttäuschung, wo waren bloß die 6-8 verschiedenen Salate?
Ich sah doch nur vier verschiedene, in kleinen Mengen. Und keine Spur von Wurst-, Nudel-, Reissalat und vom usw-Salat schon gar nicht. Vielleicht sollte man dem Mensapächter den Wurfzettel der Verwaltung mal zukommen lassen, damit die SALATBAR so wird wie sie unser Verwaltungsoberhaupt beschreibt!

Mit Grüßen an alle Mensageschädigten
Klaus 8073

DER MENSAGEIER

WARTET AUF

SEINE OPFER

Argument Nr. 1:

Das Waldsterben ist Ende der 60er Jahre deutlich geworden und hat in den 70er Jahren bis heute dramatisch zugenommen. Sollte der vermutete Zusammenhang zwischen Kernkraftwerken und Waldsterben bestehen, so müßte auch die atmosphärische Radioaktivität in der gleichen Richtung zugenommen haben.

Das Gegenteil ist der Fall. Tatsächlich war die atmosphärische Radioaktivität 1963 - kurz nach dem Teststoppabkommen der Großmächte von 1962 - am höchsten und hat seitdem ständig abgenommen. Erst das Reaktorunglück in Tschernobyl hat 1986 wieder eine deutliche Zunahme gebracht (s. Abbildung 1 und Literatur 2).

Argument Nr. 2:

Kürzlich wurden Berechnungen veröffentlicht (Literatur 3), die sich mit dem Problem befassen. Die Ergebnisse waren eindeutig. Die von den Kernkraftwerken im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften im ungünstigsten Fall abgegebenen Radioaktivitätsmengen führen nicht zu einer nennenswerten Erhöhung der Ozon bzw. NO_2-Radikal-Mengen - bezogen auf die Werte, die sich aus natürlichen (nicht zivilisatorischen) Vorgängen ergeben. Wegen der relativ aufwendigen Beweisführung muß leider auf die Originalliteratur verwiesen werden (Literatur 3).

Ein alsbaldiger Ausstieg aus der Kernenergie, wie er auf Grund der Aussagen des Artikels des Kollegen Harthun naheliegen würde, hätte fatale Folgen für den Wald. Wegen des notwendigen Rückgriffs auf fossile Brennstoffe würde ein erneuter starker Anstieg der SO_2- bzw. NO_2-Emissionen unvermeidbar sein. Mit anderen Worten - das Gegenteil des gewünschten Effekts würde eintreten.

Literatur:

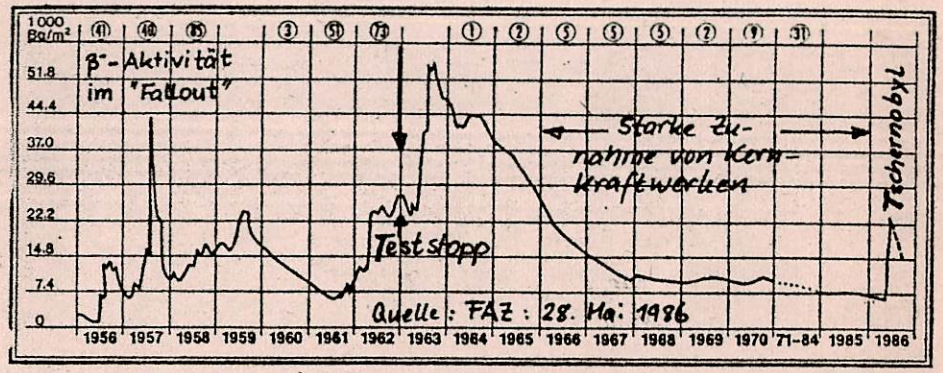
(1) A. Rusell Jones: Radiation-Induced Reactions in the N_2-O_2-H_2O System.
Radiation Research 10,655 (1959)

K. H. Lieser: Einführung in die Kernchemie, S. 360 ff.
Verlag Chemie Weinheim 1980

(2) FAZ: Mai 1986

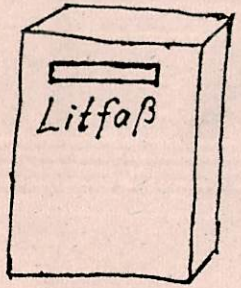
(3) L. A. König: "Waldschäden durch kerntechnische Anlagen?" Umschau (1986) Heft 2, S. 107-111, (Liegt in der Bibliothek aus).

Kaufhold



zuerst einmal viel Theorie pauken, bis er mal ein Flugzeug zu sehen kekommt, Es vergehen Monate, Jahre bis es interssant zu werden scheint, d.h.: das Flugzeug setzt sich auf der Rollbahn in Bewegung, wird immer schneller und schneller, dann aber kurz vor dem Abheben, bremst der Fluglehrer das Flugzeug ab mit der Bemerkung: "Tut mir leid, die Zeit ist um.". Warum hat nun dieser Schüler den langen Weg der Paukerei auf sich genommen, um dann später doch nicht in den Genuß des Fliegens zu kommen.
Es muß also eine Reform her, die die "angrenzenden Fächer" in unserem Studium mehr oder weniger kürzt und das eigentliche Studiumziel mehr hervor hebt. Einmal anders ausgedrückt: Es liegen einfach zu viele Knüppel herrum, die einem den Weg zum Diplom erschweren. Hat man sie gemeistert lacht man darüber, aber als Studienanfänger türmen sie sich vor einem protzvoll auf.

Ks



Jetzt auch in Haus 15
neuer Litfaß-Briefkasten
direkt neben der Mitfahrzentrale am Seiteneingang

zur Abnahme von
Leserbriefen
Geldscheinen (Spenden)
Blanko-Schecks
Such & Find
Dozentenzitate
u. v. m.

Katalog mit aufgenommen worden. So wäre es vielleicht viel besser in Konstruktion keine Klausur mehr zu schreiben, sondern durch 75% Anwesenheit seinen Schein zu bekommen. Natürlich braucht man dann nur körperlich anwesend sein und bekommt von dem, was der Dozent einem vorträgt, nichts mit. Ein Dozent, der einer solchen Gruppe gegenüber steht, wird dann aber versuchen seine Vorlesung interessanter zu gestalten, wenn die Köpfe zu sinken beginnen. Dieses Köpfesinken entsteht nämlich nicht, wenn man die Klausur im Nacken hat. Das Fach Konstruktion ist ein Paradebeispiel, für den zu beschreibenden Sachverhalt. Im 2. Sem werden dort sehr viele Produktions- bzw Herstellungsverfahren vorgestellt, von denen man schon mal was gehört haben soll. Das Abfragen der Einzelheiten in einer Klausur führt zum Auswendigpauken, Klausur schreiben, Vergessen. Natürlich bleiben die Schwerpunkte im Langzeitgedächtnis, daß aber auch ohne Klausur. Für die Fächer Recht und BWL gilt Ähnliches.

Beim Fach Technische Mechanik kann man getrost das gesamte 1. Semester streichen. Was hat ein Nachrichtentechniker davon, wenn er die Kräfteverhältnisse an einer Schubkarre berechnen kann? Also diese Statik-Beispiele braucht man überhaupt nicht, und es schadet auch nichts, wenn man darüber nichts gehört hat. Die mechanische Behandlung von Schwingungsvorgängen im 2. Semester kann ganz nützlich sein, für die später behandelten elektrischen.

Ein Fach was mit NT nichts zu tun hat ist Englisch. Wenn sogar die Siemens AG einige Produktinformationen nur in Englisch heraus gibt, kann man einsehen, daß das Fach gelesen werden muß.

Das Fach was aber total überdimensioniert ist, heißt Energietechnik. Als der Lehrfächerkatalog zusammengestellt wurde, galt für dieses Fach bestimmt die Devise: "Als Nachrichtentechniker soll man auch einen Einblick in die Energietechnik bekommen". Das gilt natürlich auch heute noch. Die Nachrichtentechnik hat in der Zeit von 1970 bis heute eine solche Expansion erlebt, daß diesem Sachverhalt im Hauptstudium nur wenig Rechnung getragen wurde. Es ist zwar schön zu wissen welcher E-Motor eine Straßenbahn antreibt und warum ein Rasierapperat keinen Drehstromanschluß braucht, aber das Abfragen der Möglichkeiten der Energieerzeugung in einer Klausur muß nicht sein. Für den Nachrichtentechniker kommt der Strom halt aus der Steckdose. Man kann ohne ein schlechtes Gewissen zu bekommen das Fach ganz abschaffen und die Stunden die dann frei werden auf die nachrichtentechnischen Fächer verteilen. In einigen Fächern des Hauptstudiums bekommt man nämlich auch nur einen Einblick und wenn es interessant wird ist die Zeit um. Ein Beispiel soll diesen Umstand verdeutlichen: Einer will das Fliegen erlernen und begibt sich deshalb in eine Fliegerschule. Dort muß er

Leserbrief

Liebe Redaktion,

kurz vor dem Jahreswechsel traf ich Herrn Kollegen Kaufhold zufällig während eines Spaziergangs. Er sagte mir, daß er mich im nächsten Heft wegen des Waldsterbens-Aufsatzes "etwas ärgern" wolle. Ich erfuhr, daß er das Buch, aus dem ich berichtet habe, gar nicht original gelesen hatte, sondern nur meinen Aufsatz darüber.

Da wir beide die Standpunkte des Anderen achten, trennten wir uns in bestem Einvernehmen, und ich versprach, ihm die Bibliotheks-Signatur des Buches mitzuteilen, was inzwischen geschehen ist. Auch den Student(inn)en sei die hochinteressante Quelle zum Bilden ihres eigenen Urteils (das wollen wir Dozenten ja schließlich) mitgeteilt: Reichert/Kollert; Waldschäden durch Radioaktivität? Signatur: LAN 4/5

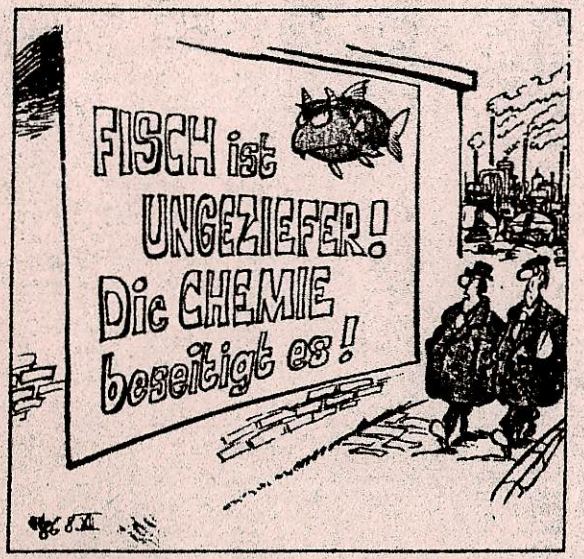
Im übrigen: Die Kernspaltung trifft die Schöpfung ins Herz, Atom für Atom ist unwiederuflich zerstört und dankt uns auch strahlend dafür. Dreißig Jahre irreführende Werbung hat ein Tabu aufgebaut; Unterlagen bei mir.

Mit viel Freude an Ihrem Blatt (sonst) und der Bitte um Veröffentlichung

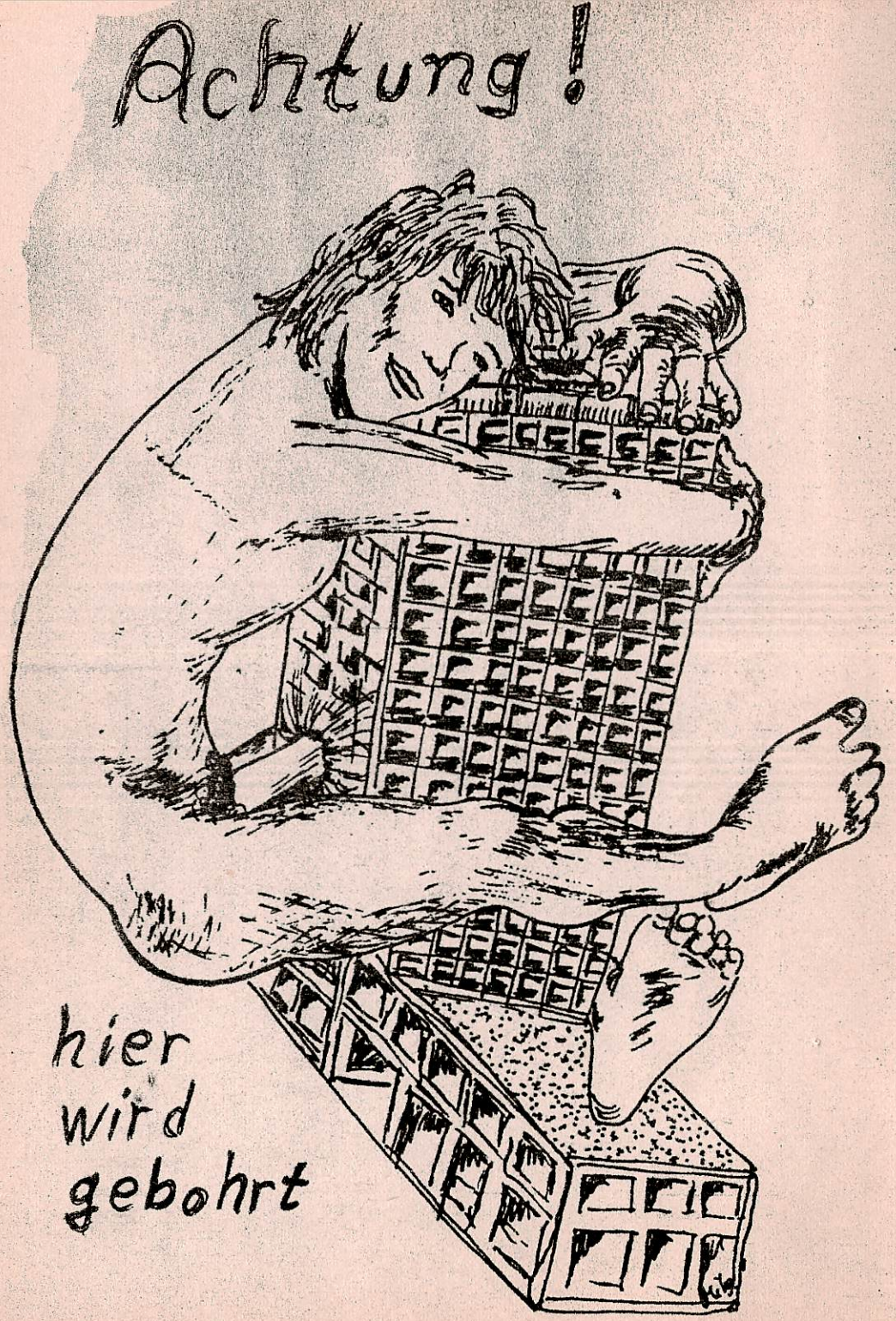
N. Harthun

(N. Harthun)

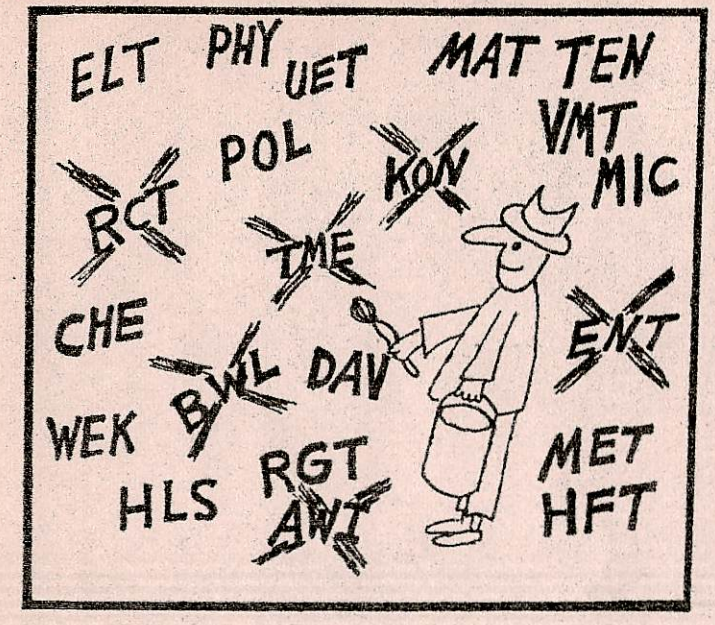
(was hiermit geschehen ist - die Red.)



„Na endlich, die Chemische Industrie verbessert ihre Öffentlichkeitsarbeit!"
Karikatur: Haitzinger



Fächerreform an der FH-Dib



Schlägt man den Studienführer der FH-Dib auf,so steht dort das Schlagwort "Nachrichtentechnik". Wenn man dann aber den Lehrfächerkatalog durchblättert,sind dort fast 50% Fächer aufgelistet,die nicht direkt oder überhaupt nichts mit Nachrichtentechnik zu tun haben. Deshalb müßte es besser "Nachrichtentechnik & vielerlei mehr" heißen.
Man sollte sich einmal überlegen was diese Fächervielfalt bringt?

Einmal sind da die Fächer,die unbedingt gelesen werden müssen,wie Mathematik oder Grundlagen E-Technik,andererseits gibt es Fächer,die für das Studium der Nachrichtentechnik nicht unbedingt gelesen werden müßten. Diese Fächer belasten einen zusätzlich,weil der Stoff durch Schreiben einer Klausur abgefragt wird. Man hat so weniger Zeit,sich mit der eigentlichen Nachrichtentechnik zu befassen. Gut! Ein " Allroundwissen " ist optimal,aber heute nicht mehr zu erreichen. Heute muß man sich eine spezielle Ausbildung herraussuchen,wie z.B.: NT. Darüberhinaus soll man auch etwas von den "anderen Dingen" wissen,sodaß man nicht zum "Schmalspur--Ingenieur" abgestempelt wird.Die oben beschriebene Fächervielfalt kann das Gegenteil bewirken,nämlich daß man von "Viel""nichts" weiß. Aus diesen Gründen müßte es eine Fächerreform geben, die die nachrichtentechnischen Fächer in den Fordergrund stellt,die anderen aber nicht ganz vernachlässigt. Einige Fächer sind wahrscheinlich nur wegen dem Argument:"Als zukünftiger Ingenieur der Nachrichtentechnik sollte man auch davon was gehört haben",in den

Dozentenzitate

Prof. May über einen schlafenden Studenten wärend der Vorlesung:
"Wir müssen uns eilen, sonst hat er nichts versämt"

Die positive Spannung wirkt da unten negativ (Pöttcher)

Wenn Sie mir eine Mark schenken, ist das bei meinem Gehalt fast Null (Schlageter)

Wenn R1 gegen 0 geht, geht der Transistor gegen unendlich und dann plop!!! (Duisberg)

Warum hat der Drehstrom drei Drähte?
erster: Spannung,
zweiter: Strom,
dritter: $\sqrt{3}$
(Duisberg)

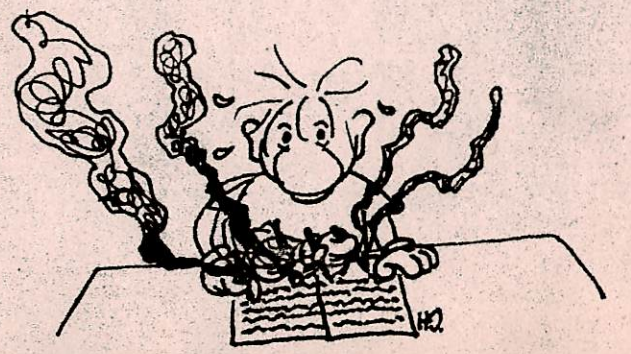
Ich nenne diese Stelle $\S$, um das Ganze etwas komplizierter zu machen (Blumers)

Es gibt Kollegen,
die möchte ich Ihnen
nicht an den Hals wünschen
(Name bei der Redaktion erhältlich)

Hat jemand ein Tempo für mich, ich gebe es Ihnen nachher zurück (Volland)

Das i bekommt noch ein Dächelchen damit es nicht $(\hat{i})$ hineinregnet (Duisberg)

BEI MANCHEN DOZENTEN WERDEN VON STUDENTEN ERSTAUNLICHE SCHREIBGESCHWINDIGKEITEN BEIM MITSCHREIBEN VON ZITATEN ERREICHT....



Leserbrief

DIE SACHE MIT DEM FAHRRAD

Wer von Euch weiß, was ein Fahrrad ist? Doch wohl jeder.
Aber vielleicht seid Ihr auch im Besitz eines solchen, manchmal liebevoll Drahtesel genannten Dinges, vielleicht kennt Ihr auch das Gefühl, nach dem Unterricht, wenn schönes Wetter ist, mal eine Runde in die Umgebung zu machen, oder einfach mit dem Fahrrad zum Einkaufen fahren zu können.

So ein Fahrrad ist also schon eine feine Sache, und ich glaube, daß nicht viele von Euch freiwillig darauf verzichten, wenn man sich erst einmal an die Vorzüge dieses fahrbaren Untersatzes gewöhnt hat.

Ich gehöre also auch zu den Leuten, die sich ganz gerne mal mit dem Fahrrad fortbewegen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie es war, als ich mir das Fahrrad vor gut einem Jahr gekauft habe und die elende Lauferei endlich vorbei war.

So nahm ich denn auch am Freitag, den 21. 11. spät abends mein Fahrrad, als ich mich mal wieder auf den Weg zum Gelände der Fachhochschule begab (ich wohne nicht auf dem Gelände), um mich im Fotolabor zu beschäftigen.

Wie vielleicht einigen bekannt ist, dauert es eine recht lange Zeit, bis man sich aus einem Fotolabor losreißt.
In diesem Fall beschloß ich so gegen halb vier Uhr morgens, jetzt endlich nach Hause zu fahren.

Doch wie groß war mein Erstaunen, als ich vor die Tür kam.
Da stand zwar mein Fahrrad, aber - was war das für eine komische "Haltung", die mein Fahrrad da einnahm?

Meinem Fahrrad fehlte das komplette Vorderrad!!!!
Meine ganz ehrliche Meinung dazu: Ich finde das eine ganz schön dicke Sauerei. Falls irgendjemand für sein Fahrrad ein neues Vorderrad braucht, ist es sicher billiger, sich ein solches von dem nächstbesten Rad abzumontieren, jedoch verschiebt sich damit das Problem nur etwas. Denn nun fehlt mir das Rad.

Also, lieber Selbstbediener: Sei so gut, liefere das Rad wieder ab.

Meine Adresse ist über unseren Fotoclub erfahrbar.

Sabina Thiel
/1711

Jegliche Ähnlichkeiten mit Studenten der FH Nachrichtentechnik und Studentinnen der FH-BUND sind rein zufällig

ist, zehn verschiedene Zahlen mühelos zu behalten, so macht das viel Spaß.

Kündige den Schluß deiner Vorlesung lange vorher an, damit die Hörer vor Freude nicht einen Schlaganfall bekommen. Kündige den Schluß an, und dann beginne deine Rede von vorn und rede noch eine halbe Stunde. Dies kann man mehrere Male wiederholen.

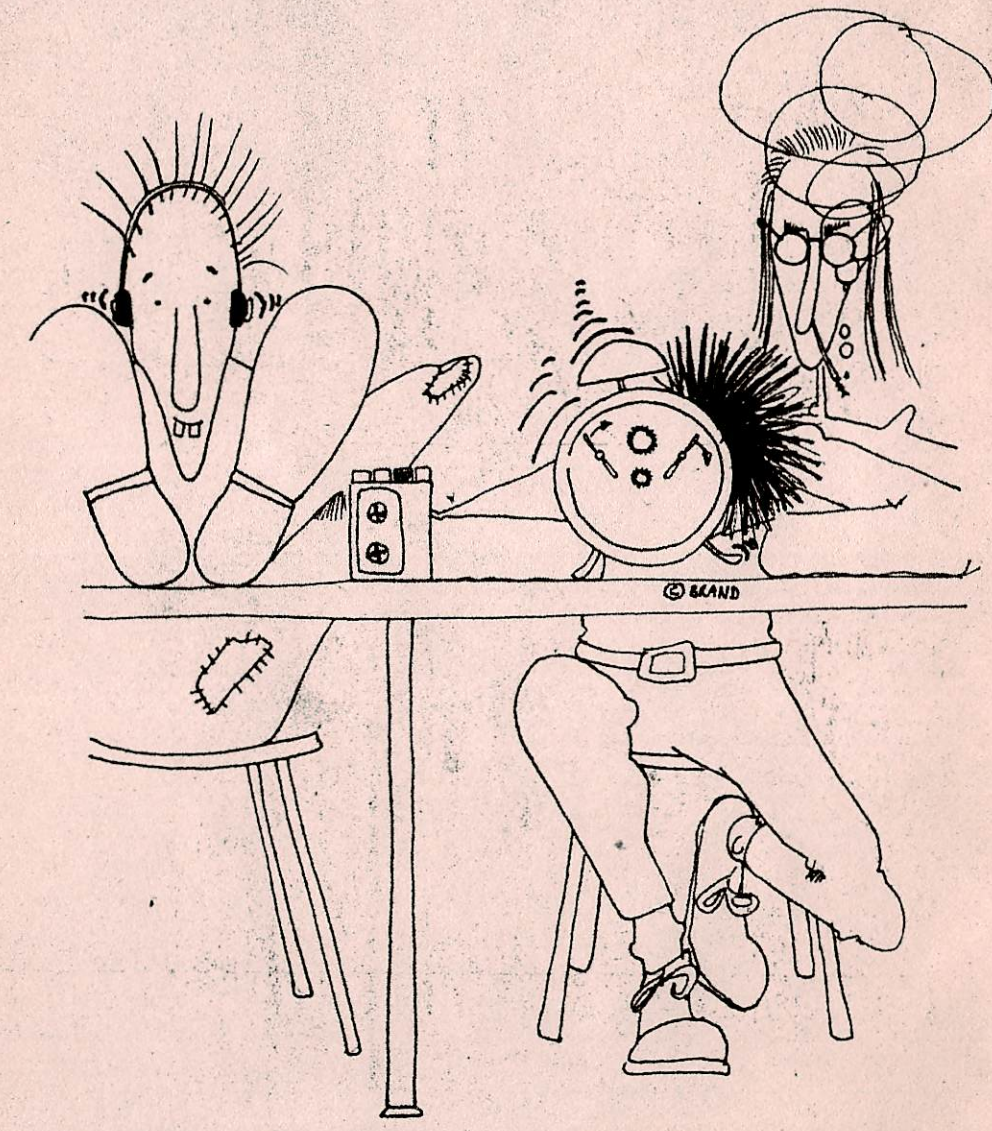
Du mußt dir nicht nur eine Disposition machen, du mußt sie den Leuten auch vortragen - das würzt die Vorlesung.

Sprich nie unter anderthalb Stunden, sonst lohnt es gar nicht erst anzufangen.

Wenn einer spricht, müssen die anderen zuhören - das ist deine Gelegenheit! Mißbrauche sie.

Frei interpretiert von: Kurt Tucholski

... gegen alle



Ratschläge für einen schlechten Dozenten

Fang nie mit dem Anfang an, sondern immer drei Meilen vor dem Anfang! Etwa so:

"Meine Damen und meine Herren! Bevor ich zum Thema der heutigen Vorlesung komme, lassen Sie mich kurz..."

Hier hast Du so ziemlich alles, was einen schönen Anfang ausmacht: eine steife Anrede; der Anfang vor dem Anfang; die Ankündigung, daß und was du zu sprechen beabsichtigst, und das Wörtchen kurz. So gewinnst Du im Nu die Herzen und die Ohren der Studenten.

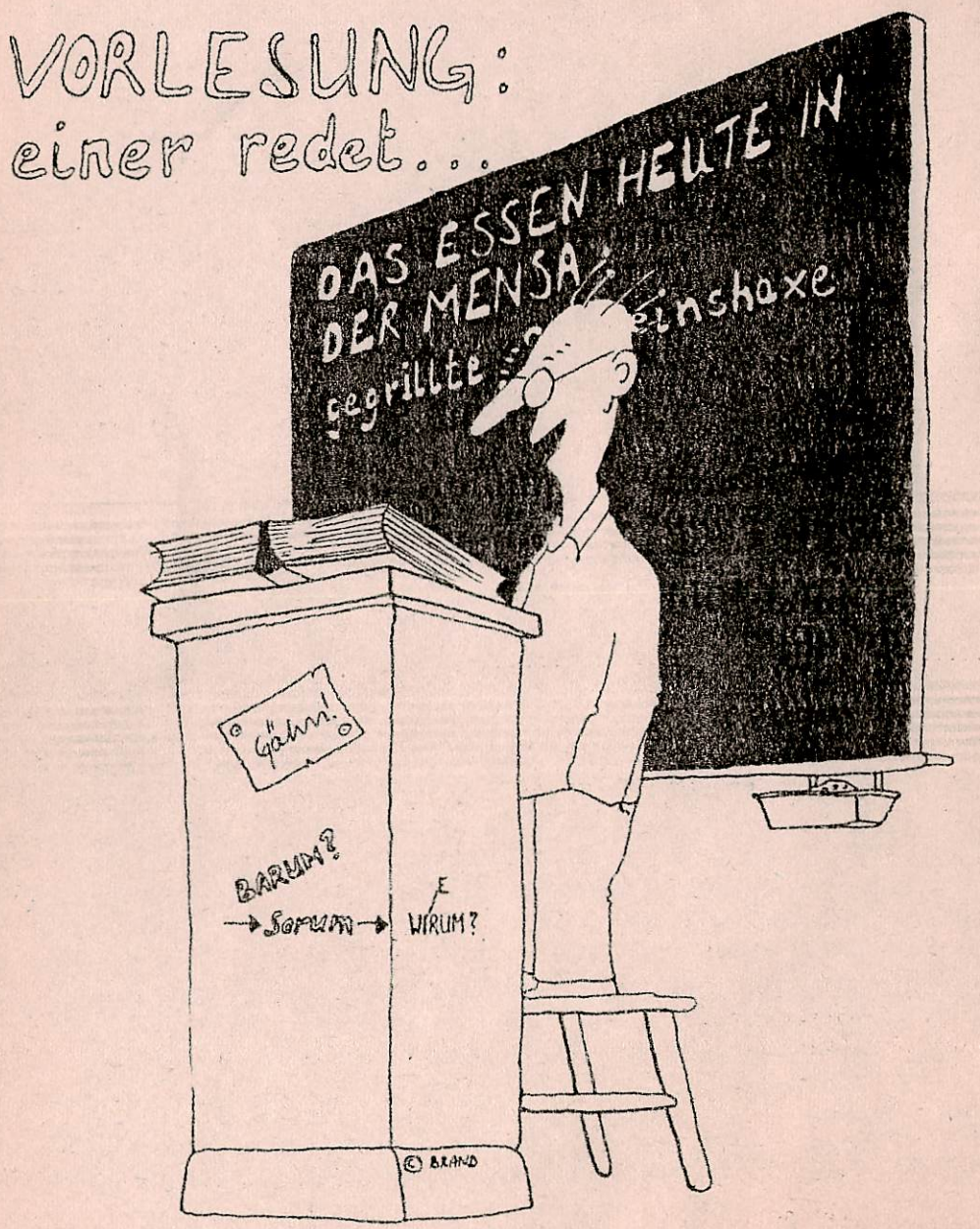
Denn das hat der Zuhörer gern: daß er deine Rede wie ein schweres Schulpensum aufbekommt; daß du mit dem drohst, was du sagen wirst, sagst und schon gesagt hast. Immer schön umständlich.

Sprich nicht frei - das macht einen unruhigen Eindruck. Am besten ist es: du liest deine Vorlesung ab. Das ist sicher, zuverlässig, auch freut es jedermann, wenn der lesende Redner nach jedem viertel Satz mißtrauisch hochblickt, ob auch alle noch da sind.

Wenn du gar nicht hören kannst, was man dir so freundlich rät, und du willst durchaus und durchum frei sprechen... du Laie! Du lächerlicher Cicero! Nimm dir doch ein Beispiel an unseren professionellen Rednern, an den Bundestagsabgeordneten - hast du die schon mal frei sprechen hören? Die schreiben sich sicherlich zu Hause auf, wann sie "Hört! Hört!" rufen... ja, also wenn du denn frei sprechen mußt:

Sprich, wie du schreibst. Und ich weiß, wie du schreibst.

Sprich mit langen, langen Sätzen - solchen, bei denen du, der du dich zu Hause, wo du ja die Ruhe, deren du so sehr benötigst, deiner Kinder ungeachtet, hast, vorbereitest, genau weißt, wie das Ende ist, die Nebensätze schön ineinandergeschachtelt, so daß der Hörer, ungeduldig auf seinem Sitz hin und her träumend, sich in einer Schule wähnend, in der er früher so gern geschlummert hat, auf das Ende solcher Periode wartet... nun, ich habe dir eben ein Beispiel gegeben. So mußt du sprechen.



Fang immer bei den alten Römern an und gib stets, wovon du auch sprichst, die geschichtlichen Hintergründe der Sache. Das ist nicht nur deutsch - das tun alle Brillenmenschen. Ich habe einmal in der Sorbonne einen chinesischen Studenten sprechen hören, der sprach glatt und gut französisch, aber er begann zu allgemeiner Freude so: "Lassen Sie mich Ihnen in aller Kürze die Entwicklungsgeschichte meiner chinesischen Heimat seit dem Ende 2000 vor Christi Geburt..." Er blickte ganz erstaunt auf, weil die Leute so lachten.

So mußt du das auch machen. Du hast ganz recht: man versteht es ja sonst nicht, wer kann das alles verstehen, ohne die geschichtlichen Hintergründe... sehr richtig! Die Leute sind doch nicht in deinen Vortrag gekommen, um lebendiges Leben zu hören, sondern das, was sie auch in den Büchern nachschlagen können... sehr richtig! Immer gib ihm Historie, immer gib ihm.

Kümmere dich nicht darum, ob die Wellen, die von dir ins Publikum laufen, auch zurückkommen - das sind Kinkerlitzchen. Sprich unbekümmert um die Wirkung, um die Leute, um die Luft im Saale; immer sprich, mein Guter. Gott wird es dir lohnen.

Du mußt alles in die Nebensätze legen. Sag nie: "Die Noten sind zu schlecht." Das ist zu einfach. Sag: "Ich möchte zu dem, was ich soeben gesagt habe, noch kurz bemerken, daß mir die Noten bei weitem..." So heißt das.

Trink den Leuten ab und zu ein Glas Wasser vor - man sieht das gern.

Wenn du einen Witz machst, lach vorher, damit man weiß, wo die Pointe ist.

Eine Rede ist, wie könnte es anders sein, ein Monolog. Weil doch nur einer spricht. Du brauchst auch nach vierzehn Tagen öffentlicher Rednerei noch nicht zu wissen, daß eine Rede nicht nur ein Dialog, sondern ein Orchesterstück ist: eine stumme Masse spricht nämlich ununterbrochen mit. Und das mußt du hören. Nein, das brauchst du nicht zu hören. Sprich nur, lies nur, donnere nur, geschichtele nur.

Zu dem, was ich soeben über die Technik der Rede gesagt habe, möchte ich noch kurz bemerken, daß viel Statistik eine Rede immer sehr hebt. Das beruhigt ungemein, und da jeder imstande